

Erfahrungsbericht zum Erasmus+ Auslandssemester in Sofia

Warum Sofia, warum ausgerechnet Bulgarien? Diese Frage musste ich vor und während des Auslandssemesters des Öfteren beantworten. Schließlich steht Bulgarien nicht ganz oben auf der Liste der Wunschzielländer für Auslandssemester. Nun gut, es muss auch mal etwas gewagt werden und ich hatte die Hoffnung im östlichen Teil des Balkans auf ein ganz anderes Umfeld als in Deutschland zu treffen. Obwohl ich bereits etliche Jahre in den verschiedensten Teilen dieser Welt gelebt habe, war ich mir unsicher was von einem Semester in Bulgarien zu erwarten wäre, konkrete Vorstellungen bestanden nicht.

Die Anreise verlief etwas abenteuerlich via Bus und Bahn über Prag, Bratislava, Budapest und Belgrad. Der Weg nahm mit mehrtägigen Stopps in den Hauptstädten mehr als zehn Tage in Anspruch und bei der Ankunft am sofioter Hauptbahnhof kam einem vieles vertrauter vor, als es vielleicht bei der direkten Anreise mit dem Flugzeug der Fall gewesen wäre.

Aufgrund der Erfahrungen anderer und den Hinweisen des örtlichen Organisationsteams verzichtete ich im Voraus auf ein Platz im Wohnheim. Stattdessen quartierte ich mich in einem gemütlichen Hostel ein, während ich die Stadt erkundete, den Papierkram erledigte, andere Erasmus Leute traf und nach einer Wohnung Ausschau hielt.

Leider musste ich feststellen, dass es außerordentlich schwer war eine Wohnung für einen eher kürzeren Zeitraum zu bekommen. Daher war ich gezwungen fast einen Monat im Hostel zu schlafen. Zumindest finanziell wäre das Wohnheim günstiger gewesen. Allerdings wird die Miete von 40€ pro Monat auch gerechtfertigt. Von außen sind es graue sozialistische Betonklötze und innen herrscht ein wenig Gefängnisatmosphäre. Ich behaupte es ist Gewöhnungssache und mit dem gesparten Geld, lässt es sich eigentlich gut kompensieren. Zumindest für den ersten Monat empfehle ich ein Bett im Wohnheim. Das Ungewohnteste mag sein, dass sich ein Raum mit einer anderen Person geteilt werden muss.

Der Vorteil der Wohnheime ist, dass diese in dem ca. 6km außerhalb des Stadtzentrums liegenden Studentski Grad sind und der Weg zur Uni nur einige Minute beträgt, aus dem Stadtzentrum ist es mehr als eine Halbestunde. In letzter Not gelang es mir mit einigen Tricks eine neue Wohnung in eben jenem Stadtteil zu bekommen. Studentski Grad ist ein 24/7 Konsumparadies für junge Menschen und relativ einzigartig.

Das Team des Erasmus Student Network (ESN) der Austauschuni gab sich jede Mühe vor und während des Semesters die Zeit so unterhaltsam wie möglich zu machen. Bei den Kennenlernveranstaltungen traf ich einen Großteil der etwa 70 Erasmusstudenten meiner Uni (in Sofia gibt es noch etliche weitere Hochschulen). Erfreulich war, dass insgesamt nur wenige Deutsche unter denen waren, was bedeutete mehr Englisch zu sprechen. Für mich überraschend war der große Anteil spanischer und französischer Studenten. Ansonsten verteilten sich die Nationalitäten hauptsächlich von Osteuropa bis nach Kasachstan.

Der Papierkram zu Beginn des Semesters war simpel, anders dagegen die Änderungen der Stundenpläne, da einige Kurse, die ich im Vorfeld ausgewählt hatte, nicht angeboten wurden. Letztendlich hat aber alles seinen rechten Weg gefunden. Das örtliche Erasmus Büro half in diesen Fällen schnell weiter.

Die Vorlesungen an der Wirtschaftsuni kommen einem wie eine Zeitreise in die Schulzeit vor. Die Kurse bestehen aus selten mehr als 30 Studenten und es gibt einen direkten Kontakt mit den Professoren, teilweise werden sogar mündliche Noten verteilt. Für mich war das doch sehr ungewohnt. Dafür ist das Englischniveau der bulgarischen Studenten sowie der Lehrenden insbesondere im Vergleich zu einigen Erasmus Studenten hervorragend.

Probleme in der Kommunikation gab es eigentlich nicht. Das allgemeine Niveau der Kurse scheint doch etwas niedriger als in Göttingen zu sein, allerdings sind jene auch viel praktischer veranlagt. Das machen von Hausaufgaben zum Beispiel ist in manchen Kursen obligatorisch. Auch die Ausstattung der UNWE unterscheidet sich deutlich von der in Göttingen. Die Bibliothek ist gewissermaßen bedeutungslos und IT-Systeme wie stud.ip nicht vorhanden, die fehlende Mensa wird durch zahlreiche Schnellrestaurants außerhalb der Uni kompensiert. Dennoch geht der Unterrichtsbetrieb reibungslos von statten. Oft wird man von den Professoren direkt angesprochen, um zu erläutern wie der jeweilige Sachverhalt in Deutschland ist. Auch Referate über Deutschland sind nicht selten. Es gibt auch ein kostenloses und breites Sportangebot der Universität, zum Beispiel ist in Studentski Grad der größte Skatepark des Balkans sowie die größte Kletterhalle Bulgariens. An Fitnessbuden mangelt es in Sofia auch nicht, schließlich scheint dies, ein Teil der bulgarischen Identität zu sein.

Neben der Universität hat Sofia einiges zu bieten, die Stadt liegt in einem Kessel umgeben von Bergen, die nach kurzer Fahrt erstiegen werden können, wer gerne wandert, kann dort voll auf seine Kosten kommen. Die Stadt an sich zählt, da im Zweiten Weltkrieg unnötigerweise zerbombt und dann der sozialistischen Ideologie nach wiedererbaut, nicht zu den schönsten der Welt. Meines Wissens nach existiert aber in keiner anderen vergleichbar großen Stadt eine Kirche, Moschee und Synagoge (alle älter als 100 Jahre) in direkter Nachbarschaft. An dem Straßenbild lässt sich aber nur noch der osmanische Einfluss anhand zahlreicher Kebabstände erahnen, der Großteil der jüdischen Gemeinde musste vor dem Sozialismus in die Diaspora fliehen. Als angenehm habe ich aber empfunden, dass man nie das Gefühl hat, die 1,5 Millionen Einwohner irgendwie zu spüren. Das Leben geht, wie die Bulgaren an sich, sehr ruhig von statten. Hektik oder Stress sieht man selten.

Ein weiterer Vorteil ist, dass die Preise für fast alles wesentlich niedriger sind als in Deutschland. Dadurch ist fast immer Geld für irgendwelche Aktivitäten in der Tasche und selbst beim Feiern spielen die Kosten eine untergeordnete Rolle. Zu den Folgen zählt auch, dass so gut wie immer auswärts gegessen wird, mit Selberkochen kommt man nämlich kaum günstiger weg.

Während meines Semesters habe ich ausgiebig die geographische Lage von Sofia ausgenutzt. Es gibt wenige Städte in der Welt von denen man so gut und günstig in viele verschiedene Länder gelangt. Wochenendtrips sind eindeutig zu empfehlen. Während meines Semesters war ich in Griechenland, Mazedonien, Rumänien, Israel und zweimal in Istanbul. Das bedeutet aber nicht, dass Bulgarien in irgendeiner Weise uninteressanter wäre. Auch hier gibt es zahlreiche kulturell bedeutende Orte, die einen Besuch mehr als wert sind.

Abschließend kann ich behaupten, dass ich von Bulgarien sehr positiv überrascht wurde. Wer sich mal dem Alltagstrott des deutschen Universitätsalltags lossagen möchte und etwas sehr anderes, mit all den kleinen Hindernissen, erleben möchte, gerne reist und offen für Neues sowie einigermaßen anpassungsfähig ist, kann ich Sofia als Ziel für ein Auslandssemester nur empfehlen. Mir hat es grandios gefallen. Bulgarien werde ich auf jeden Fall nochmal besuchen.